Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 34 (1958-1959)
Heft: 1

Artikel: Wo drückt der Schuh?
Autor: Fröhlich, Irma
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1073177

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wo drückt der Schuh ?

von Irma Fröhlich

Das ist ein weiterer Artikel einer kleinen Serie. Die Verfasserin wirkt in Kursen einer Elternschule mit und berichtet hier über ihre Beobachtungen und Erfahrungen, die sie dabei in der Aussprache mit vielen jungen Frauen sammelt. Jeder Artikel behandelt ein besonderes Thema. *H. G.*

V

Wasch- und Bügelsorgen

Wie ein roter Faden zieht sich durch alle hausfraulichen Gespräche die Klage über eine Schwierigkeit, die den Frauen am meisten zu schaffen macht: das Waschen und Bügeln. «Es ist ja kein welterschütterndes Problem, aber für uns Hausfrauen ist es eben doch eines», sagte einmal eine Lehrersfrau, «das Kapitel ‚Wäsche' belastet und ermüdet mich am meisten, alle anderen Arbeiten erscheinen mir daneben geringfügig.»

Dieser Stoßseufzer findet ein verständnisvolles Echo, und zwar zeigt es sich, daß der Waschtag, der sich nur einmal jeden Monat wiederholt und zu dem häufig eine Hilfe zugezogen wird, weniger verpönt ist als das Bügeln, das sich bei jungen Müttern oft über viele Tage hinzieht. «Neben der Pflege und Beaufsichtigung meiner Kleinen komme ich einfach nicht dazu, mehr als eine Stunde am Bügelbrett zu stehen», klagt die Mutter von drei kleinen Kindern, «dann muß immer wieder alles weggeräumt und an einem andern Tag hervorgeholt werden; dadurch verleidet mir diese Arbeit – die ich an und für sich gern besorge – je länger desto mehr.»

Eine andere junge Mutter macht ganz ähnliche Erfahrungen, ist aber fest entschlossen, regelmäßig eine Glätterin anzustellen, sobald die nächste Gehaltserhöhung ihres Gatten, eines Juristen, fällig ist. «Ich weiß zwar, daß meine jungen Nachbarinnen und auch einige ältere Bekannte das nicht übers Herz brächten . . . es lasse sich dies nicht vereinbaren mit ihrer Hausfrauenehre, sagen sie. Gottlob leide ich nicht unter einem falschen Ehrgeiz, sondern bin mit meinem Mann darin einig, daß es wichtiger ist, wenn ich frisch und bei guter Laune bin, als wenn ich überall verkünden kann, ich besorge den ganzen Haushalt ohne Hilfe.»

Ich unterstütze die vernünftige Einstellung dieser Frau und möchte wünschen, daß recht viele andere Mütter mit drei oder mehr Kindern ihren hausfraulichen Ehrgeiz begraben, sich Erleichterungen gönnen, wo immer es angeht, und lieber für diese etwas auslegen, als für Vergnügungen, die zu genießen sie ja doch zu müde wären, oder für Anschaffungen, die – genau besehen – nicht so wichtig und freudespendend sind, wie man zuerst gemeint hat. Wie oft werden gerade bei einer Lohnaufbesserung Ausgaben ins Auge gefaßt, die mehr einem gewissen Geltungsbedürfnis und Nachahmungstrieb entspringen, statt einem brennenden inneren Wunsch: man kauft einen Diplomatenschreibtisch, der selten benützt wird, man ersteht ein neues Radiomodell, trotzdem das alte seinen Dienst noch lange versehen hätte! Dabei wäre doch eine Entlastung der oftmals übermüdeten Hausfrau die beste Geldverwertung, die indirekt der ganzen Familie zugute käme, weil dann die Mutter mehr Zeit und Kraft hätte, auf alle einzugehen und Werte zu pflegen, die sonst manchmal zu kurz kommen. Sicher sind gelernte Glätterinnen, die auf die Stör gehen, je länger desto rarer; aber es kann ja auch eine gute Spetterin sein – vom eigenen Haushalt her in dieser Arbeit durchaus bewandert – welche helfend einspringt. Vielleicht könnten sich auch da oder dort Frauen, deren Kinder bereits ausgeflogen und die darum in ihren kleinen Wohnungen oft unterbeschäftigt sind, in dieser Art in der Nachbarschaft ein neues Wirkungsfeld erschließen, statt unbefriedigt über Einsamkeit zu klagen.

Fehlt uns der richtige Maßstab?

Daß man freilich je nach Veranlagung das Schwergewicht der Hausfrauenaufgaben auf verschiedene Stellen verlegen kann, beweist die Aussage einer hübschen, nach neuester Mode gekleideten Beamtenfrau: «Ich bin es von mei-

Empfehlenswerte Bildungsstätte

„PRASURA" AROSA

Erholung und Ferien
für Kinder und Jugendliche

Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung
Arzt: Dr. med. H. Herwig
Ausführliche Prospekte durch die Leiterin,
Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 3 14 13

DOLMETSCHERSCHULE ZÜRICH

Sonneggstrasse 82 Tel. (051) 28 81 58

TAGESSCHULE **ABENDSCHULE**

Ausbildung mit Diplomabschluss für: Korrespondenten-Sekretäre, Geschäfts-, Verkehrs-, Presse- und Rechtsübersetzer, Verhandlungsdolmetscher und Übersetzer, Kongressdolmetscher

Vorkurs auf die Dolmetscherschule bei fehlendem Mittelschulabschluss

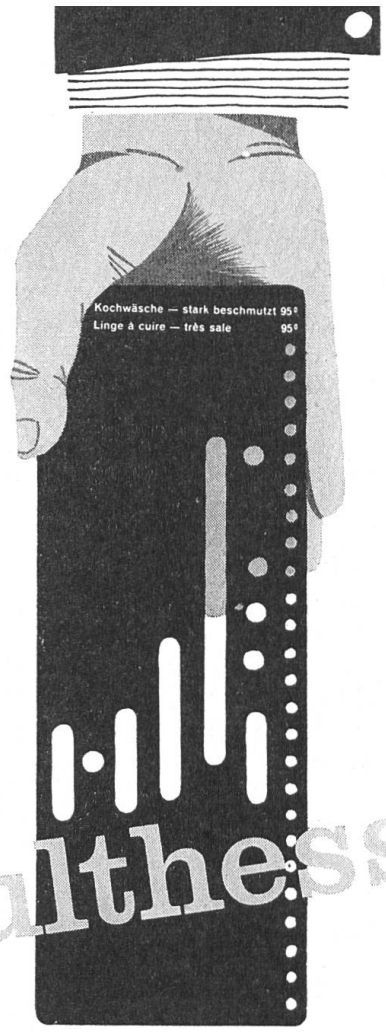
Diplomsprachkurse: Cambridge Proficiency and Lower Certificate, Abteilung für Diplomatie und vergl. Kulturwissenschaft

ner Mutter her gewöhnt, alle Bett- und Tischwäsche zu stärken; das ist bei einer 5-köpfigen Familie selbstverständlich ein recht mühsames Geschäft; mir schiene ein Haushalt ohne Wäsche- und Bügelsorgen wirklich das reinste Kinderspiel.» Ich staune immer wieder darüber, wie sehr manche Frauen einerseits den Modeströmungen zugetan sind, und wie zäh sie anderseits an überlieferten Arbeitsmethoden kleben, die ihnen doch sichtbar mehr Mühe und Umstände verursachen, als das Resultat rechtfertigt.

Meiner Ansicht schließt sich eine junge Frau an, die in einem abgelegenen Dorf als Tochter eines Kleinbauern aufgewachsen und jetzt in der Stadt mit einem Bankprokuristen verheiratet ist: «Ich kann mir nicht helfen, aber die Wäschesorgen der Stadtfrauen scheinen mir einfach lächerlich, wenn ich daran denke, wie bei uns daheim alle Familien um die nackte Existenz zu kämpfen haben. Eine Bauersfrau hat zwar viel stark beschmutzte Wäsche sauber zu machen (man denke nur an die dreckige Stallkleider), aber das Bügeln spielt da eine ganz untergeordnete Rolle. Wird ein frisches Handtuch oder ein kragenloses Arbeitshemd gewünscht, so geht man zur Zaine mit den gewaschenen, aber ungebügelten Sachen und bedient sich. Ein Sonntagshemd oder ein Sommerkleid wird natürlich vor Gebrauch rasch gebügelt, aber für alles andere fehlt in der schönen Jahreszeit einfach die Zeit, da gibt es auch für die Frauen wichtigere Geschäfte.»

Es tut uns allen sicher gut, wenn unsere tatsächlichen oder vermeintlichen Sorgen bisweilen von einem anderen Standort aus beleuchtet werden. Wir fragen uns dann, ob wir uns nicht unnötig das Leben sauer machen, ob wir nicht mit etwas gutem Willen uns Erleichterungen verschaffen könnten? Ich denke daran, daß sowohl in England als auch in Holland nicht nur begüterte Familien, sondern auch fast alle Frauen des Mittelstandes ihre Wäsche einer Waschanstalt anvertrauen. Diese Ausgabe gehört nun einmal zu den unverrückbaren Zahlen ihres Budgets, sie sind daran gewöhnt und es geht.

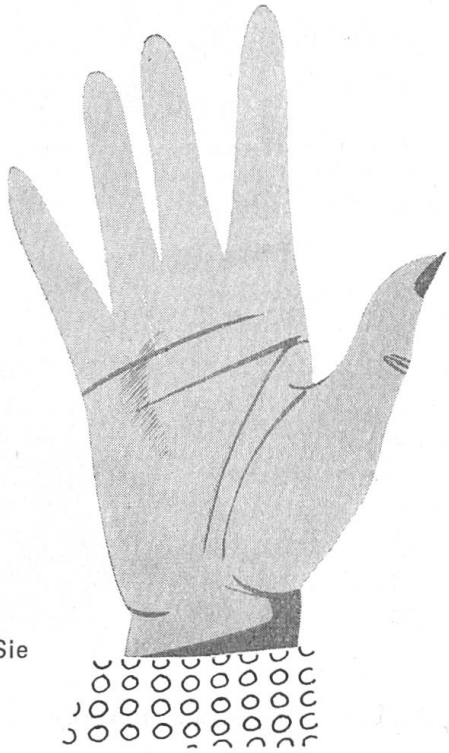
Bei uns aber wird dieses System von vielen Frauen abgelehnt mit der Begründung, es käme zu teuer und die Wäsche leide darunter zu stark. Ich selber habe jahrelang meine Wäsche ausgegeben, ohne mehr als die übliche Abnützung festzustellen; auch die Kosten fand ich durchaus tragbar, wenn ich ihnen die Aus-



Neu:
Kürzere Waschzeiten mit SCHULTHESS-Lochkarten

Schulthess 6 Super

Gleichgültig, was Sie waschen wollen, Sie haben nichts anderes zu tun, als eine Karte aufzulegen und den Deckel zu schliessen. Sofort beginnt das richtige Waschprogramm. Was in Gewerbe und Industrie, in Hotels und Spitälern seit Jahren tadellos funktioniert, ist jetzt mit der neuen **SCHULTHESS 6 SUPER auch für die Hausfrau** ermöglicht worden: 6 gelochte Karten lenken 6 individuelle, wissenschaftlich genau abgestimmte Waschprozesse. Für Spezial-Waschprogramme liefern wir weitere Karten, so z.B. für Windeln, für Metzgerei- oder Bäckereiwäsche usw. Es gibt für die SCHULTHESS 6 SUPER tatsächlich keine Leistungsgrenze.
Verlangen Sie den Spezialprospekt.



Auch an der

Olma

interessante Waschdemonstrationen mit SCHULTHESS-Lochkarten. Besuchen Sie unsern Stand 265 in Halle II.

Schulthess

Wir liefern Ihnen auch das kleine Haushalt-Modell Schulthess 4 Super als Lochkartenautomat. Ständige Waschvorführungen:

Zürich	Stockerstrasse 57	Tel. 051/274450
Bern	Aarbergergasse 29	Tel. 031/ 30321
Chur	Bahnhofstrasse 9	Tel. 081/ 20822
Lausanne	16, Av. du Simplon	Tel. 021/262124
Neuenburg	9, Rue des Epancheurs	Tel. 038/ 58766

"Wenn Sie mich fragen...

LIEBER NESCAFÉ"

Denn nur NESCAFÉ bietet mir diese unbestreitbaren Vorteile:

3 verschiedene Arten: normal, Espresso und koffeinfrei - alle drei aus 100 % reinem Kaffee.

10 Auswahl-Möglichkeiten: von der praktischen Portionen-Tüte bis zur vorteilhaften Haushalt-Dose zu 250 g.

Der Konsument entscheidet über den Erfolg eines Produktes. Er hat seine Wahl getroffen, deshalb ist NESCAFÉ in der Welt am meisten verbreitet.

NESCAFÉ - ist dank 20jähriger wertvoller Erfahrung der Inbegriff für Fortschritt und Qualität!

lagen für eine Waschfrau, Waschmittel und Strom gegenüberhielt und ausrechnete, daß ich dabei im Monat etwa zehn Franken mehr ausgab. Wie unbedenklich legen wir sonst da oder dort zehn Franken aus, wie zugeknöpft aber verhalten wir uns häufig, wenn es um eine spürbare Erleichterung unserer Arbeit, um eine Schonung unserer Kräfte geht! Noch jetzt, da in unserem Miethaus eine vollautomatische, vorzügliche Waschmaschine steht (für die wir notabene Jahr um Jahr 93 Franken Mietzuschlag bezahlen müssen!), denke ich manchmal mit Bedauern an die Zeit zurück, da alle Tüchlein, alle Bett- und Tischwäsche schrankfertig ins Haus geliefert wurden, und ich nur noch ganz wenige Stücke zu bügeln hatte.

Es geht auch so!

Aber auch wenn die Wäsche daheim gewaschen wird, kann man mit einiger Überlegung und Unvoreingenommenheit die Bügelarbeit auf ein Mindestmaß reduzieren. «Ich habe immer besondere Freude an einem gepflegten Wäscheschrank gehabt», erzählt die Frau eines Redaktors, «aber jetzt habe ich das Gefühl, daß es wichtiger sei, mit den Kindern zu spielen und zu singen, statt meine Küchentücher so schön wie Servietten und meine Nachthemden so makellos wie Kleider zu glätten. Schließlich kann ich in späteren Jahren meine Liebhaberei wieder aufnehmen und dem Vorbild meiner Tante Lisa nacheifern, die stets darnach trachtete, ihren Erben einen tadellosen Wäschevorrat zu hinterlassen.»

Großen Anklang findet das ‚Sommersystem' einer Musikergattin: «Seit ich über eine vollautomatische Waschmaschine verfügen kann, und die Wäsche also nicht mehr am Abend vorher eingeweicht werden muß, wandern Leintücher, Kissenbezüge usw. morgens direkt von den Betten in die Maschine, sind im Sommer spätestens um elf Uhr trocken (den Waschtag setze ich nur bei Sonnenschein an) und kommen vom Waschseil gleich wieder in die Betten; so bleibt mir Zusammenfalten, Bügeln und Versorgen erspart. Die Bettwäsche ist ja ohnehin zerknüllt, kaum hat man ein einziges Mal darin geschlafen. Mein Sommersystem bewährt sich aber auch bei Hand- und Gesichtstüchern, Küchenwäsche, Pyjamas und Nachthemden. Natürlich weiß ich, was man einwendet: es schade der Wäsche, wenn sie ein paarmal hintereinander gebraucht werde und

sich zwischendurch nicht erholen könne! Aber ich sehe mit dem besten Willen nicht ein, was eine Liegekur im Kasten der Wäsche nützen soll, und überhaupt; was wäre schon dabei, wenn meine Leintücher statt nach fünfzehn bereits nach zwölf Jahren schadhaft würden? Ich habe neben dem Haushalt noch so viele andere Interessen und Verpflichtungen, die indirekt dem Beruf meines Mannes zugute kommen, daß ich alles daran setze, mir die Alltagsarbeit zu erleichtern. Dank meines Sommersystems war kürzlich die vierwöchige Wäsche unserer dreiköpfigen Familie nachmittags drei Uhr schon versorgt, und ich konnte meinen Mann zu einer wichtigen Besprechung in die Stadt begleiten.»

Diese vorurteilslose Frau weiß genau, was sie will und frägt sich bei allem: Was ist wichtig? Womit diene ich meinem Mann am besten? Wo will ich einerseits vereinfachen und was anderseits besonders liebevoll pflegen? Mir scheint, wir alle sollten uns diese Fragen von Zeit zu Zeit durch den Kopf gehen lassen. Gerade auch im Hinblick auf unsere Wasch- und namentlich die Bügelarbeit müssen wir unterscheiden lernen. So unbekümmert ich zum Beispiel der Trikotwäsche und den Küchentüchern gegenüber bin, so sorgfältig bügle ich die Herrenhemden und Blusen; so wenig Zeit ich auf Unterleintücher und Barchentwäsche verwende, so eifrig stütze ich beide Arme und den ganzen Oberkörper auf das Bügeleisen, um das Monogramm der Servietten und die Stickerei der Kopfkissen ebenso schön herauszupressen, wie das die alte Glätterin meiner Mutter zu tun pflegte. Wahrscheinlich mache ich mir aus Anhänglichkeit an diese mir unvergeßliche Frau ein Vergnügen daraus, einzelne Stücke auf diese Weise besonders liebevoll zu behandeln.

Vorurteile belasten

Andere Frauen aber geben sich mit sämtlichen Wäschestücken gleich viel Mühe. «Wenn ich nicht alles tadellos erledige, habe ich ein schlechtes Gewissen», sagt mit strenger Miene eine Apothekersgattin. «Meinen Töchtern will ich ein gutes Vorbild sein, und ich möchte keine Schlamperei irgendwelcher Art einreißen lassen.» Ich wage den Einwand, daß gründlich überlegte Vereinfachungen mit allgemeiner, aus Trägheit geborener Schlamperei nicht zu verwechseln seien, und daß ein schlechtes Gewissen sich weit eher rechtfertigen lasse, wenn wir auf spielerische Einfälle unserer kleinen, auf dringliche Probleme unserer großen Kinder zu wenig eingehen, wenn wir keine Zeit haben, den Gatten anzuhören und mit der Familie fröhlich zusammen zu sitzen.

Manchmal geht es auch darum, zugunsten einer Arbeitserleichterung den Wäschevorrat in unseren Schränken zu überprüfen, ihn entweder liegen zu lassen, anderweitig zu verwerten oder wegzugeben. Einer Frau, deren Gatte aus beruflichen Gründen sehr viele Hemden verbraucht, rate ich, solche aus jenem neuen Stoff anzuschaffen, der nicht mehr gebügelt werden muß. «Nein, das läßt mir mein Sparsamkeitssinn nicht zu», erklärt aber energisch diese Frau, die zwar einen Pelzmantel besitzt, «mein Mann hat einen großen Wäschevorrat; der wird zuerst aufgebraucht, bevor ich Neues kaufe.»

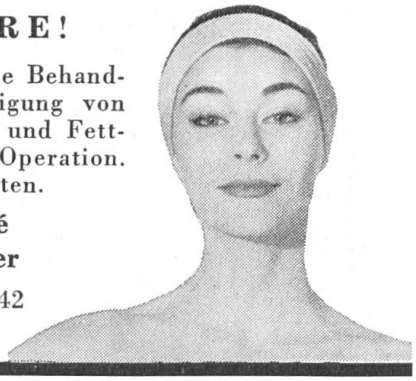
Tatsächlich leiden wir manchmal unter unseren soliden Wäscheschätzen; wir sind bereit, für neue Garderobestücke eine ansehnliche Summe auszugeben, sträuben uns aber dagegen, Nutznießerinnen der neuen Materialien zu sein. Ich gebe zu, daß auch mich ein fast wehmütiges Gefühl beschleicht, wenn ich im

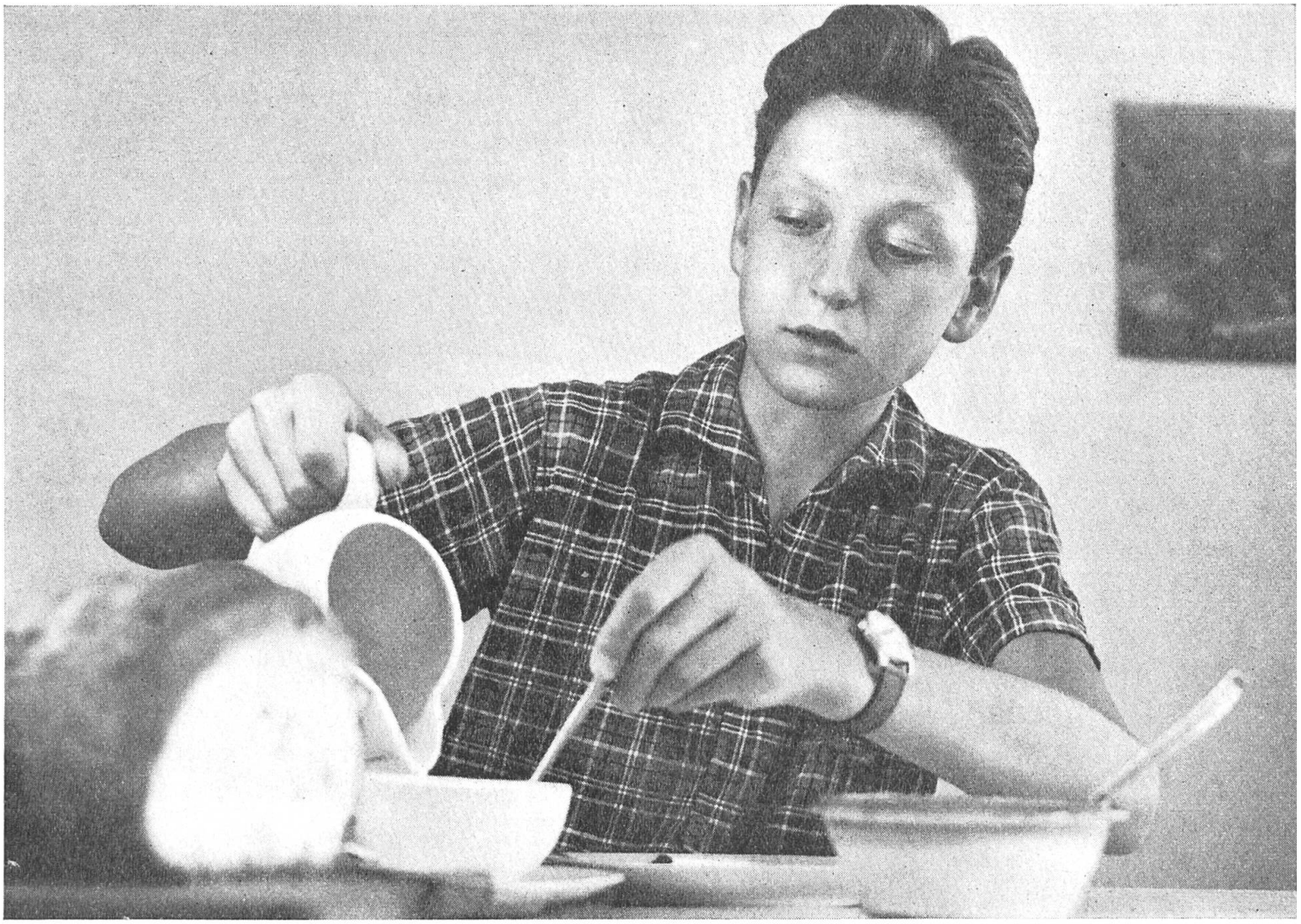
Schöner, jünger durch NEMECURE!

Die erfolgreichste Behandlung zur Beseitigung von Falten, Runzeln und Fettpolstern ohne Operation. Anmeldung erbeten.

Salon de Beauté
Maria Schweizer

Zürich 1, Talstr. 42
Tel. 27 47 58





Sämtliche wertvollen Nährstoffe
aus hochwertigen Nahrungsmitteln,
nach dem schonendsten Verfahren
gewonnen –

leichtverdaulich,
im Geschmack angenehm
und nie verleidend –

vor allem aber Energie spendend –

das ist Ovomaltine.

Ueberall wo es gilt,
verbrauchte Energie
rasch und wirksam
zu ersetzen,
ist Ovomaltine angezeigt.

Dr. A. Wander AG., Bern

Bei uns daheim trinken alle Ovomaltine:
ich, damit ich gross werde,
Mami, damit sie jung, und
Papi, damit er stark bleibt.

sie ist gut,
sie tut gut, und
sie verleidet nie

OVOMALTINE

stärkt auch Sie!

Jetzt... die Uhr, die Sie nie aufziehen...

843
Rostfreier Stahl,
Zifferblatt mit
Reliefzahlen Fr. 250.–
Goldplaqué Midoluxe Fr. 270.–

823
Rostfreier Stahl,
Zifferblatt mit
Reliefzahlen Fr. 245.–
Goldplaqué Midoluxe Fr. 265.–
14 oder 18 Karat Gold
ab Fr. 475.–

die kleinste Uhr mit automatischer Datumangabe

Haben Sie kein Gedächtnis für Daten? Ein Blick auf die Mido Datorette zeigt Ihnen die genaue Zeit und das Datum. Es ist im kleinen «Fenster» immer sichtbar und wechselt um Mitternacht automatisch.

Vergessen Sie Ihre Uhr aufzuziehen? Eine Mido ziehen Sie nie auf, dank Powerwind.

Bei aller sportlichen Eleganz ist Mido sehr robust. Sport und Spiel können ihr nichts anhaben. Sie ist 100% wasserdicht, stoßgesichert, antimagnetisch und mit der unzerbrechlichen Permadure-Feder ausgerüstet.

Lassen Sie sich von Ihrem Uhrmacher die Datorette Modelle vorlegen, Sie werden begeistert sein.

Gerne senden wir Ihnen den illustrierten Katalog 367.
Mido AG, vormals G. Schaeren & Co., Biel, Schweiz.

Mido
Powerwind

DIE UHR, DIE SIE NIE AUFZIEHEN

Schrank meine weißen Damasttischtücher sehe, die ich seit einigen Jahren nur bei seltenen Gelegenheiten benützt habe, weil ich die Behandlung der praktischeren, dünneren Gewebe, die inzwischen dazugekommen sind, viel weniger zeitraubend finde und ihnen darum im Alltag den Vorzug gebe. Trotzdem ich einen ganzen Stoß fast unverwüstlicher, aber sehr heikler Leinenhandtücher besitze, habe ich mir in der Basler Webstube ein paar weiche, baumwollene Handtücher in leuchtenden Farben für die Küche erstanden; sie sehen, im Gegensatz zu den hellen Leinentüchern, auch nach mehrtägigem Gebrauch noch ordentlich aus und brauchen nicht gebügelt zu werden. Meine Freundin hat sich dünne, aber enggeschlagene, sehr solide Baumwolltücher für die Betten angeschafft, die – ordentlich aufgehängt, gut gestreckt und exakt zusammengefaltet – schrankfertig sind. «Lieber verzichte ich auf eine neue Sommerbluse, lieber trage ich den alten Wintermantel ein weiteres Jahr und profitiere dafür von allem, was uns die Arbeit erleichtert», erklärt sie überzeugt.

Wozu entschließen wir uns?

Ich kenne auch eine junge Mutter, deren Kinder stets geschmackvoll gekleidet sind, die sich aber bei jeder Anschaffung genau überlegt, ob die Stoffe möglichst wenig heikel sind und sich leicht waschen und bügeln lassen; energisch lehnt sie alle unpraktischen Geschenke in Form unifarbener Popeline-Spielhöschen oder weißseidener, langärmeliger Bubenhemden ab, tauscht sie um oder verschenkt sie weiter. «Ich will nicht Sklavin der Kindergarderobe werden», bestimmt sie, «ich habe genug am Beispiel meiner Nachbarinnen, die ihre Kinder am Sonntag ganz in helle Farben kleiden, am Montag dann alle zarten Blüschen, weißen Strümpfe und rosa Schürzchen waschen müssen und sich über die viele Arbeit beklagen.»

Damit berührt diese junge Mutter meiner Ansicht nach einen wichtigen Punkt, zu dem wir alle Stellung nehmen sollten: entweder entscheiden wir uns für äußeren Aufwand, für gestärkte Bettwäsche, für weiße Damasttischtücher, für tadellos gebügelte Küchentücher und tragen die Konsequenzen ohne zu murren und zu klagen (wir alle tun und lassen schließlich Dinge, die den andern unverständlich scheinen, uns persönlich aber sehr am Herzen liegen), oder aber wir wollen einen Teil unserer Kräfte freilegen für andere Ziele und Werte, bekennen uns also zu anders gerichteten Idealen und finden in diesem Falle mit Nachdenken, Mut und Überlegenheit sicher auch auf diesem Haushaltgebiet neue, zeitgemäße Wege.